

US-RAKETENABWEHR: EINE STRATEGISCHE HERAUSFORDERUNG FÜR EUROPA

Die Absicht der USA, Teile ihres strategischen Raketenabwehrsystems in Polen und Tschechien zu installieren, hat in Europa heftige Diskussionen ausgelöst. Umstritten sind nicht nur die Rückwirkungen des geplanten Schutzschirms auf die Beziehungen des Westens zu Russland, sondern auch das Ausmass der Bedrohung durch den Iran und die künftigen Erfordernisse strategischer Stabilität in Europa. Die konkrete Rolle der Nato in der Raketenabwehr wird ebenfalls Anlass zu Debatten geben.



Teilnehmer einer Kundgebung für die US-Raketenabwehr in Prag, 12. März 2007

Reuters/David W. Cerny

Die amerikanischen Pläne für einen umfassenden Schutzschild gegen ballistische Raketen sind seit längerer Zeit Gegenstand transatlantischer Konsultationen. Trotzdem hat die Ankündigung der Administration Bush, Verhandlungen mit Polen und Tschechien über die Stationierung von Abfangraketen und einer Radaranlage aufnehmen zu wollen, kontroverse Reaktionen in Europa provoziert. Russland hat das Thema dazu instrumentalisiert, einen Keil zwischen die Nato-Staaten zu treiben. Gleichzeitig hegen manche europäische Regierungen Zweifel an der Notwendigkeit und technischen Machbarkeit eines Raketenabwehrsystems. Angesichts der Entschlossenheit der USA, ihre Raketenabwehrfähigkeit rasch zu realisieren, werden sich die Europäer einer Positionierung in dieser Frage aber nicht mehr länger entziehen können.

Neue Dringlichkeit

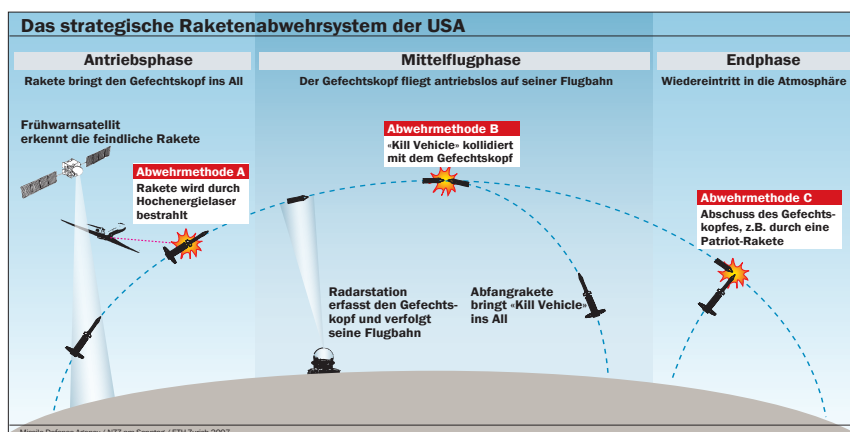
Die Möglichkeiten einer Verteidigung gegen militärische Flugkörper beschäftigen

die USA seit den 1950er Jahren. Erstmals grössere Aufmerksamkeit erlangte die Idee einer umfassenden Raketenabwehr, als Präsident Reagan 1983 seine *Strategic Defense Initiative (SDI)* eines weltraumgestützten Schutzschirms gegen sowjetische Nuklearwaffen ankündigte. Nach dem Ende des Kalten Krieges verlor das Thema zunächst an Bedeutung, bevor es 1998 durch eine überparteiliche, vom späteren US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld geleitete Kommission wieder auf die politische Agenda gesetzt wurde. Die Rumsfeld-Kommission wies auf das fundamental gewandelte strategische Umfeld und die wachsende Proliferation von Massenvernichtungswaffen und deren Trägersystemen hin und kam zum Schluss, dass die US-Nachrichtendienste die Bedrohung durch ballistische Raketen unterschätzt hätten. Konkret warnte sie, dass der Iran und Nordkorea in fünf sowie Irak in zehn Jahren die Fähigkeit zu einem Raketenangriff auf die USA erlangen könnten.

Mit dem noch unter Präsident Clinton konzipierten *National Missile Defense (NMD)* Programm wollen die USA ihre Abschreckungsstrategie, die bisher überwiegend auf offensiven Waffensystemen und der Drohung von Vergeltung beruhte, durch ein neues Verteidigungssystem ergänzen respektive verstärken. Während Clinton eine solche Politik der Rückversicherung noch nicht prioritär behandelte, ordnete die Administration Bush die möglichst rasche Installation eines Raketenabwehrsystems an. Im Jahr 2002 kündigten die USA den 30 Jahre zuvor mit der Sowjetunion abgeschlossenen *Anti-Ballistic Missile* Vertrag, der den Aufbau einer strategischen Raketenabwehr untersagte. Seither steht der amerikanischen *Missile Defense Agency* viel Geld zur Verfügung. Für das Fiskaljahr 2007 sind \$9.4 Milliarden vorgesehen, wobei das unabhängige *Congressional Budgetary Office* mit weiteren jährlichen Steigerungen auf bis zu \$15–19 Milliarden im Jahr 2013 rechnet. Insgesamt haben die USA seit Mitte der 1980er Jahre über \$110 Milliarden für Raketenabwehr ausgegeben.

Ein umfassendes System

Im Vergleich zum – nie realisierten – SDI-Projekt verfolgen die USA heute bescheidenere Ziele. Das NMD-System soll Schutz vor einzelnen Langstreckenraketen aus dem Iran oder Nordkorea, nicht aber vor den russischen oder chinesischen Raketenarsenalen bieten. Dabei handelt es sich allerdings um ein mehrschichtiges System, das Kurz-, Mittel- wie auch Langstreckenraketen in allen Phasen des Flugs abfangen soll. Der Schutzschild ist von strategischer Dimension, da er sowohl das US-Staatsgebiet als auch das



Territorium von Alliierten und US-Truppen im Ausland abdeckt. Demgegenüber zielen bereits existierende taktische oder *theater* Raketenabwehrsysteme lediglich auf den Schutz von Truppen in Einsätzen respektive von Staaten wie Israel oder Japan in regional begrenzten Konfliktherden.

Das NMD-System basiert auf verschiedenen Typen von Sensoren (Satelliten und Radare) und Abwehrmethoden, die durch eine so genannte C2BMC-Architektur (*Command, Control, Battle Management, Communications*) integriert werden. In der drei bis fünf Minuten dauernden Antriebsphase (*Boost Phase*) einer feindlichen Rakete sollen neben noch wenig entwickelten *Kinetic Energy Interceptors* hauptsächlich luftgestützte Hochenergielaser (*Airborne Laser*) eingesetzt werden, die mittels Bestrahlung den Flugkörper zum Absturz bringen.

Für die bis zu 20 Minuten dauernde Mittelflugphase (*Midcourse Phase*) ausserhalb der Erdatmosphäre verfügen die USA über das seegestützte *Aegis Ballistic Missile Defense System* gegen feindliche Kurz- und Mittelstreckenraketen. Im Zentrum der Bemühungen steht hier aber die Entwicklung der *Ground-Based Midcourse Defense (GMD)*, mit welcher künftig auch Interkontinentalraketen abgefangen werden sollen. Dieses Kernelement des NMD-Systems sieht vor, mit Trägerraketen Zerstörungskörper (*Kill Vehicles*) ins All zu transportieren, die dann computergesteuert mit dem anvisierten Gefechtskopf kollidieren. Bisher wurden 15 Abschussbatterien in Alaska und Kalifornien aufgestellt. Bis 2013 sollen insgesamt 54 GMD-Abfangraketen verfügbar sein.

Während der 30 bis 60 Sekunden dauernden Endphase (*Terminal Phase*) einer feindlichen Rakete können verschiedene US-Abfangsysteme zum Einsatz kommen. Zu erwähnen sind hier die landgestützte *Terminal High Altitude Area Defense (THAAD)*;

die im Irakkrieg 2003 bereits eingesetzte Flugabwehrrakete *Patriot Advanced Capability-3 (PAC-3)*; das amerikanisch-israelische System *Arrow*; sowie das mobile *Medium Extended Air Defense System (MEADS)*, das von den USA, Deutschland und Italien entwickelt wird. Diese Systeme für die Abschussmöglichkeit der letzten Minute finden auch in der taktischen Raketenabwehr Verwendung und sind primär für feindliche Kurz- und Mittelstreckenraketen konzipiert.

Vorgelagerte Abwehr in Europa

Um einen zuverlässigen Schutzschirm bieten zu können, erfordert das NMD-System aus amerikanischer Sicht auch die Stationierung von Abfangraketen in Europa. Die GMD-Raketen in den USA sind gut positioniert gegen Angriffe aus Nordkorea, nicht aber aus dem Nahen und Mittleren Osten. Deshalb sollen 10 der geplanten 54 GMD-Raketen in Polen stationiert und ein dazugehöriger X-Band Fronttradar in Tschechien installiert werden. Mit dieser vorgelagerten Abwehr wollen die USA gemäss eigenen Angaben nicht nur auf US-Territorium zusteuernde Raketen abfangen, sondern auch Angriffe auf Europa selbst.

Die bisherigen Reaktionen auf einen Einbezug einzelner europäischer Staaten in die strategische US-Raketenabwehr waren unterschiedlich. Die Regierungen in Polen und Tschechien sind dem Vorhaben gegenüber positiv eingestellt und haben Verhandlungen akzeptiert. Sie versprechen sich von einer noch engeren Anbindung an die USA einen verstärkten Schutz vor Russland. Grossbritannien und Dänemark haben die US-Pläne indirekt unterstützt, indem sie einer Modernisierung von Radaranlagen in Nordengland und Grönland zustimmen. London soll sich gemäss Medienberichten auch intensiv um die Stationierung von Abwehrsystemen auf britischem Territorium bemühen. Andere europäische Staaten wie Deutschland und Frankreich haben hinge-

gen zurückhaltend bis offen ablehnend auf die Idee eines Schutzschirms über Europa reagiert. Für die Kritik an den US-Plänen lassen sich drei zentrale Gründe identifizieren.

Politische Instrumentalisierung durch Russland

Erstens hat Russland das US-Vorhaben dazu verwendet, sich in schrillen Tönen vom Westen abzugrenzen und diesen wenn möglich zu spalten. In einer Verbalattacke an der Münchner Sicherheitskonferenz im Februar 2007 verurteilte der russische Präsident Putin das amerikanische «Streben nach einer unipolaren Welt» und die «Militarisierung des Weltraums» und warnte vor einem «unvermeidbaren Rüstungswettlauf». Seither hat Russland mehrfach wiederholt, dass die vergrösserten strategischen Fähigkeiten der USA in Europa die russische Abschreckung entwerten könnten, zumal es Washington langfristig kaum bei 10 GMD-Raketen in Polen belassen würde. Auch droht Moskau mit der Aufnahme Polens und Tschechiens in die russische Zieldatei und einem Austritt aus dem INF-Vertrag (*Intermediate Range Nuclear Forces*), der nukleare Mittelstreckensysteme verbietet.

Die USA halten dieser Kritik entgegen, dass das NMD-System schon aus technischen Gründen die russische Abschreckungsfähigkeit nicht beeinträchtigen kann. Nicht nur würde dies mehrere hundert GMD-Raketen erfordern. Wichtiger noch ist die Tatsache, dass diese Interzeptoren russische Raketen gar nicht einzuholen vermögen, zumal ein Teil des russischen Arsenal nicht via Europa in die USA fliegen würde. In der Tat spricht vieles dafür, dass es Russland weniger um das NMD-System, als um eine Rechtfertigung der eigenen steigenden Rüstungsausgaben und gegebenenfalls einer seit Jahren erwogenen Kündigung des INF-Vertrags geht. Auch will Putin wohl generell der Erosion der russischen Einflussphäre Einhalt gebieten, diskutiert der US-Kongress doch bereits über eine Mitgliedschaft der Ukraine und Georgiens in der Nato. In Europa, insbesondere in Deutschland, hat das russische Säbelschlagen die beabsichtigte Wirkung jedoch nicht verfehlt. Die möglichen negativen Rückwirkungen der Raketenabwehr auf die Beziehungen des Westens zu Moskau stehen derzeit im Zentrum der Debatte.

Der Iran als Bedrohung der strategischen Stabilität?

Ein zweiter Grund für die Kontroverse um das NMD-System sind Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Notwendigkeit

und Funktionstüchtigkeit eines Raketen-schutzschirms. Aus der Sicht mancher europäischer Regierungen und Experten ist keineswegs klar, dass der Iran bis 2015 fähig sein wird, Europa und die USA mit atombestückten Raketen zu bedrohen, wie das vom US-Verteidigungsministerium prognostiziert wird. Auch erachten sie das iranische Raketenprogramm als primär regional motiviert. Zudem befürchten sie negative Folgen für die Stellung Europas in der Golfregion und für seine diplomatischen Möglichkeiten im Streit um das iranische Atomprogramm, sollten die Europäer die US-Vorkehrungen gegen Raketen aus Teheran unterstützen.

Selbst im Fall einer tatsächlichen Bedrohung durch den Iran ist für manche Europäer zweifelhaft, ob der Raketen-schutzschild für Europa einen Sicherheitsgewinn darstellen würde. So bleibt die technische Machbarkeit der strategischen Raketenabwehr auch in den USA umstritten. Häufig wird das US-Vorhaben mit dem Anspruch verglichen, eine Gewehr-kugel mit einer Gewehr-kugel zu treffen. Die bisherigen Tests basierten ausnahmslos auf unrealistischen Szenarien. Auch sind für die Europäer wichtige Fragen wie mögliche Folgeschäden durch Trümmer einer zerstörten Rakete ungenügend geklärt. Zudem weisen Experten darauf hin, dass eine glaubwürdige iranische Bedrohung durch Raketen die Handlungsfähigkeit Europas im Nahen und Mittleren Osten mit oder ohne Schutzschirm einschränken würde, da die Regierungen in ihren politischen Entscheidungen kaum auf die Zuverlässigkeit eines Raketenabwehrsystems vertrauen könnten.

Die Bedeutung der Aufrüstung des Iran für die strategische Stabilität in Europa bedarf diesseits des Atlantik noch vertiefter Untersuchungen. Sicher ist, dass derzeit in den Augen vieler Europäer Diplomatie, eine konsequente Nonproliferationspolitik sowie die traditionelle (vorwiegend auf US-Nuklearwaffen basierende) Abschreckung bedeutsamere Sicherheitsinstrumente darstellen als neue Militärtechnologie.

Die Rolle der Nato

Ein dritter Kritikpunkt am NMD-System betrifft schliesslich die bisherige Nichtberücksichtigung der Nato in den US-Plänen. Die von Washington angestrebten bilateralen Abkommen mit Warschau und Prag werfen die grundlegende Frage der Rolle der Europäer in der strategischen Raketenabwehr und allgemein der europäischen Sicherheit auf.

Die Schweiz und die Raketenabwehr

VBS-Arbeitsgruppe «Raketenabwehr»

- Periodische Sitzungen seit 1993
- Vertreten: Direktion für Sicherheitspolitik, Planung V, Bevölkerungsschutz (Nationale Alarmzentrale, Labor Spiez), Luftwaffe, Strategischer Nachrichtendienst, armasuisse
- Aufgaben: Bereitstellung von Kernwissen; Identifizierung von Handlungsbedarf
- Periodische Orientierung der Schweiz durch die USA und die Nato auf Arbeitsebene

Zentrale Fragen für die Schweizer Sicherheitspolitik

- Bedeutung der US-Pläne und der transatlantischen Debatten für die Schweizer Sicherheit
- Politische und technologische Rückwirkungen einer Schweizer Nichtbeteiligung
 - Abdeckung Neutraler durch NMD- oder allfälliges strategisches Nato-System; Abdeckung Schweizer Friedenstruppen durch ALTBMD
 - Teilnahmemöglichkeiten für Schweizer Rüstungsindustrie
- Vorbereitung auf ABC-Krise, z.B. durch Raketen-trümmer
 - Mögliche Einbindung in ein Frühwarnsystem durch Teilnahme an Satellitenprogrammen
 - Ausbildung und Organisation Zivilschutz

Der Vorschlag der deutschen Regierung, das NMD-System zu einem multilateralen Nato-Projekt zu machen, stösst in den USA auf Ablehnung. Die Administration Bush hat in den vergangenen Wochen zwar ihre Bereitschaft angedeutet, über die Koordination einer *taktischen* Nato-Raketenabwehr mit dem NMD-System zu diskutieren. Sie bezieht sich damit auf das *Active Layered Theater Ballistic Missile Defence (ALTBMD)* System der Nato, das ab 2010 Bündnis-truppen in Auslandeinsätzen schützen wird (und dazu Systeme wie PAC-3, MEADS, THAAD, das seegestützte US-System *Standard Missile-3* und das französische SAMP-T System integrieren soll).

Hinsichtlich der *strategischen* Raketenabwehr haben die USA jedoch deutlich gemacht, dass sie die Kontrolle über das NMD-System nicht aus der Hand geben werden. Nicht nur hatten sie bis anhin die Kosten alleine zu tragen. Wichtiger noch ist das Argument, dass eine multilaterale Entscheidungsfindung zur Verwendung der GMD-Raketen im Ernstfall aus Zeitgründen nicht praktikabel ist. Zudem würde Washington bei einer Nato-Lösung Gefahr laufen, dass das System nur mit massiver Verzögerung oder gar nicht gebaut würde.

Wenn aber die USA am Bilateralismus mit einzelnen europäischen Staaten festhalten, so besteht aus europäischer Sicht in zwei Punkten Klärungsbedarf. Erstens bleibt unklar, wie die nicht in die Abkommen einbezogenen Alliierten Einfluss auf die – sie direkt betreffenden – Entscheide bezüglich eines Abwehrrschirms über Europa ausüben können. Ein konsultatives Gremium analog zur Nuklearen Planungsgruppe der Nato steht derzeit in der Frage der Raketenabwehr offenbar nicht zur Diskussion. Eine gemeinsame Abschussdoktrin könnte den USA be-

reits zu weit gehen, würde aber aus Sicht der Europäer das Problem der Entscheidungsautorität noch nicht lösen. Als Alternative diskutieren Experten eine Doppelstruktur mit einem Nato- und einem US-Schutzschirm. Dieses Modell setzt einen gemeinsamen europäischen Willen zum Aufbau einer Raketenabwehr voraus. Zwar hat die Nato die Machbarkeit einer Raketenabwehr zum Schutz des Bündnisterritoriums in einer Studie untersucht. Politische Entscheide wurden aber noch keine gefällt. Eine Duplizierung des GMD-Systems würde enorme Kosten für die Europäer verursachen und eine enge Abstimmung mit dem US-System erfordern. Allerdings würde sich Europa damit allenfalls tatsächlich besser schützen lassen, da zum Abschuss einer auf Europa zusteuenden iranischen Rakete angesichts der relativ geringen Distanz mehr GMD-Raketen nötig sein könnten als in der geplanten US-Basis in Polen zur Verfügung stehen.

Der zweite Punkt betrifft die Rückwirkungen des NMD-Systems auf das Nato-Paradigma der kollektiven Verteidigung. Dieses Kernprinzip transatlantischer Sicherheit könnte unterminiert werden, wenn z.B. die USA auf Forderungen Polens nach bilateralen Sicherheitsgarantien als Gegenleistung für eine US-Verfügbarmacht über GMD-Raketen auf polnischem Boden einträten. Auch dieses Szenario unterstreicht vor allem eins: Mit einer langen und kontroversen Debatte über die künftigen Grundlagen strategischer Stabilität in Europa ist zu rechnen – wie auch immer sich die Europäer zu den US-Raketenabwehrplänen stellen.

- Verantwortlicher Editor: Daniel Möckli
analysen@sipo.gess.ethz.ch
- Bezug und Mailingliste:
www.ssn.ethz.ch